

# Gemeindebrief

## Januar 2024



Foto 23.12.2023

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde  
Brüdergemeinde  
Goetheplatz 5  
09119 Chemnitz

Alte Stunden, alte Tage  
lässt du zögernd nur zurück.  
Wohl vertraut wie alte Kleider  
sind sie dir durch Leid und Glück.

Neue Stunden, neue Tage  
zögernd nur steigst du hinein.  
Wird die neue Zeit dir passen?  
Ist sie dir zu groß, zu klein?

Liebe Geschwister,

mit den Gedanken von Manfred Siebold aus dem Lied „Geh unter der Gnade“, grüße ich euch zu Beginn des neuen Jahres. Immer wieder lassen wir Altes hinter uns und beginnen Neues: einen neuen Tag, eine neue Woche, einen neuen Monat, ein neues Jahr. Auch im Losungswort für den Monat Januar geht es um Neues:

*„Auch tut niemand neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißt der Wein die Schläuche, und der Wein wird verschüttet, und die Schläuche verderben; **sondern neuen Wein muss man in neue Schläuche tun.**“*

Markus 2, 22

Markus blickt zurück und berichtet in kurzer Form, wie alles begonnen hat: *„**Anfang** des Evangeliums Jesu Christi, des Sohnes Gottes; ...“* Mark. 1, 1

Anfang – es ist das erste Wort im Markus-Evangelium. Ohne Artikel, ohne Vorgeplänkel stellt Markus von vornherein klar, dass es sich um den „Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes“ handelt. Dieser Anfang des Evangeliums ist der Anfang von etwas ganz Neuem. Der dreieinige Gott macht einen neuen Neuanfang mit der Menschheit, indem er seinen Sohn sendet. Jesus Christus ist in diese Welt gekommen, um diesen neuen Anfang mit Gott zu ermöglichen. Jesus beruft seine Jünger, um mit ihnen etwas Neues zu beginnen. Die Frage ist, wie etwas Neues beginnt. Antwort: Es braucht einen Anfang. Gott ermöglicht einen neuen Anfang. Immer. Jederzeit. Es gehört zum Wesen Gottes, Neues zu schaffen. Darum überliefert Markus in seinem Evangelium die Geschichten von verschiedenen Menschen, die Jesus heilte, denen er Vergebung ihrer Sünden zusprach und die seither ein neues Leben begonnen haben:

Ein Gelähmter, ein Zachäus, ein Petrus, eine Ehebrecherin, Bartimäus und viele andere.

Auch wir sind Menschen, die etwas mit Jesus erlebt haben. Wir haben erlebt, dass Gott unserem Leben einen neuen Sinn gegeben hat. Siehe, das Alte ist vergangen. Wir sind eine neue Schöpfung, von Neuem geboren.

Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung. Das gilt für uns und trotzdem macht einem das Alte manchmal ganz schön zu schaffen. Kennt ihr das? Dann sind sie wieder da:

Dieselben Ängste. Längst überwunden geglaubte Versuchungen. Die altbekannten Schwächen. Was ist, wenn das Alte wieder an Macht gewinnt?

Jesus hat auch von einem alten Kleid gesprochen und er meinte dazu, dass es wenig Sinn machen würde, einen Flicker aus neuem Stoff auf ein altes Kleid zu nähen. Denn es würde nicht halten und der Riss im alten Kleid würde noch schlimmer. Wie ist das zu verstehen? Eigentlich soll doch der ganze Mensch neu werden und nicht nur sein Outfit!

Trotzdem fühlt sich unser Glaube manchmal eher wie ein altes Kleid an, wo einfach nur eine neue Etikette drauf genäht worden ist, oder?! Jesus gebraucht noch einen anderen Vergleich, den mit den Schläuchen. Zur Aufbewahrung von Wein benutzte man im Orient die Lederhüllen von Schafen und Ziegen. Die Löcher von Hals und Beinen wurden zugenäht. Eine Öffnung wurde zum Auffüllen bzw. Ausgießen benötigt – sie wurde mit einem Riemen zugebunden. Nach einer gewissen Zeit wurden diese Häute brüchig.

Wenn nun neuer Wein hineingeschüttet wurde, der noch nicht abschließend gegoren war und daher Gase entwickelte, wurden die Schläuche unter Druck gesetzt – und die brüchigen Schläuche rissen auf und zerplatzten. Das war für alle, denen Jesus das erzählte, nachvollziehbar. Nur was wollte er damit veranschaulichen? Wofür steht der neue Schlauch? Wofür steht der neue Wein?

Jesu Botschaft, seine Passion, seine Auferstehung entspricht neuem Wein! Jesus hatte vorausschauend eine ganz neue Dimension vor Augen. Dass nämlich durch seinen Tod am Kreuz ein Neuanfang mit Gott möglich wird – und das für Zeit und Ewigkeit. Eine neue Verbundenheit mit Gott im Bewusstsein vergebener Schuld. Darum nahm Jesus beim letzten Abendmahl mit seinen Jüngern den Kelch, der mit Wein gefüllt war, und sagte: „Dies ist der neue Bund in meinem Blut“. Dieser neue Bund steht für einen neuen, bis dahin nie dagewesenen Neuanfang in der Menschheitsgeschichte. Nicht alle – schon gar nicht die Pharisäer – wollten sich darauf einlassen. Sie erwarteten von Jesus und seinen Jüngern, dass sie zumindest an zwei Tagen in der Woche – montags und donnerstags – fasten.

So praktizierten es die frommen Pharisäer und auch die Täuferbewegung um Johannes. Sie übten Verzicht, um sich neu auf Gott auszurichten.

Jesus gebraucht im Vers 19 das Bild von einer Hochzeit. Die Gemeinde ist die Braut und er der Bräutigam und wir sind eingeladen zu dieser größten Hochzeit aller Zeiten. Wir dürfen uns mitfreuen mit Braut und Bräutigam. Wo wir als Christen zusammenkommen, herrscht eine Atmosphäre der Liebe. Es wird gefeiert. Wir sind erlöst von der Angst, Gott nicht gerecht werden zu können. Nichts und niemand, weder Hohes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges kann uns von der Liebe Gottes scheiden, die Gott uns in Christus Jesus erwiesen hat.

Der neue Wein, das Evangelium, braucht neue Schläuche – **dich und mich!**

Amen.

Mit herzlichen Grüßen

Euer Bruder

A handwritten signature in blue ink that reads "Frank Schönel". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.